

Predigtgedanken – 1. Fastensonntag – 26. Februar 2023

Gen 2,7-9. 3,1-7 | Ps 51,3-6b. 12-14. 17 | Röm 5,12-19 | Mt 4,1-11

Gut, dass wir nicht wissen, was kommt

„Gut, dass wir nicht wissen, was noch kommt.“ Immer wieder höre ich diesen Satz im Gespräch mit Menschen. Was die Zukunft bringen wird, das ist ungewiss. Wir tun zwar das uns Mögliche, um vorzusorgen in Sachen Finanzen und Gesundheit. Und doch wissen wir trotz allem nicht genau, wie der Lebensweg aussehen und ausgehen wird. „Gut, dass wir nicht wissen, was noch kommt.“ Erstaunlich ist an diesem Satz der erste Teil: „Gut, dass wir nicht wissen.“



Wir Menschen von heute können uns in Sekundenschnelle – ein Klick genügt – über alles in der Welt informieren. Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Und oft stimmen die Vorhersagen, z.B. Wahlausgänge, Wirtschaftsentwicklung mit dem überein, was dann auch eintritt.

Sich über das, was kommen könnte, Gedanken zu machen, Strategien zu entwickeln, hat den Menschen zu dem gemacht, was er ist. Der Mensch kann die Welt verändern, sie in weiten Teilen bestimmen, so dass wir in ihr gut leben können. Das ist aber nur die eine Seite des Wissens und der Erkenntnis.

„Sie erkannten, dass sie nackt waren“

Die Bibel deckt noch eine andere Seite auf. Wir hörten davon in der Lesung. Vom Baum der Erkenntnis zu essen und klug zu werden, verlockt die ersten Menschen so sehr, dass sie sich über das göttliche Verbot hinwegsetzen. Aber was sie dann schlagartig entdecken, ist wohl etwas anderes, als das, was sie sich ausgemalt hatten. Sie erkennen nicht, wie ihre Zukunft aussehen wird, sondern – ich zitiere: Sie erkannten, dass sie nackt waren.

Dass wir die meiste Zeit in unserem Leben angezogen sind, hat auch damit zu tun, dass uns ein Fell fehlt, das uns vor Kälte und Feuchtigkeit schützt. Und so ein Fell, das ja in Restbeständen noch da ist, fehlt uns wahrscheinlich deshalb, weil wir uns schon lange bekleiden, unser Nacktsein verdecken. Nacktsein bedeutet im übertragenen Sinn: ohne Schutz sein. Nackt kommen wir aus dem Schoß der Mutter und sind angewiesen auf Zuwendung, Hilfe und Schutz. Und das prägt uns ein Leben lang.

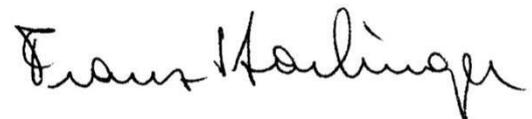
Wir sind das Wesen, dass darum weiß, dass es bedürftig ist, dass es ohne Hoffnung, ohne Zuwendung nicht überleben kann. Und über dieses Wissen kommen die Sorge, die Angst in unser Leben und bestimmen uns.

Gut, dass wir nicht wissen, was kommt. Dieser Satz drückt aus: Ein genaues Wissen über mein Schicksal würde unsere Sorgen und Ängste so sehr verstärken, dass sie uns erdrücken würden. Ein Zuviel Wissen zerstört das Vertrauen in das Leben. An die Stelle der Leichtigkeit des Seins tritt eine Schwermut, die lähmt.

Gottes Sorge um den Menschen

Gottes Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, entspringt seiner Sorge um den Menschen. Die Geschichte der Menschheit zeigt, wie berechtigt Gottes Sorge war und ist. Wer spürt, dass er nackt und schutzlos ist, beginnt sich zu verteidigen und nur auf sich zu achten. Angriff ist die beste Verteidigung. Ich schütze mich am besten, wenn ich die Bedrohungen, die oft auch von unseren Mitmenschen ausgehen, versuche, klein zu halten oder gar auszuschalten. Die Geschichte vom Brudermord, von Kain und Abel schließt sich in der Bibel bewusst nahtlos an die Entdeckung des Nachtseins durch den Menschen an. Wie aktuell diese Erzählung ist, wird uns gegenwärtig auf schreckliche Weise vor Augen geführt.

Gott vertreibt den Menschen aus dem Paradies. Aber bevor er das tut, bekleidet er den Menschen. Damit wird ausgedrückt: Gott sorgt sich weiter um den Menschen. Und er kommt in Jesus selbst in die Welt. Jesus durchschaut, wozu Befürchtungen und Sorgen den Menschen verführen. Er steht dazu, nackt und bedürftig zu sein. Er ersetzt Angriff und Verteidigung durch sein Vertrauen in Gott, der sein Leben in eine gute Zukunft führen wird. Dieser Glaube setzt allen Befürchtungen und Sorgen eine Zuversicht entgegen, die das Leben leicht macht und Freude schenkt.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and 'H'.